

Bildkompositionen eines Unerbrochenen

Rolf Frei bilanziert in "LugundTrug" 50 Jahre Fotografie.

Ein ganzes Fotografenleben breitet sich auf 120 Seiten aus. Eine Bilderreise durch Zeiten, Länder, Städte und Augenblicke. So nennt der Fotograf Rolf Frei diese Auswahl von 100 Aufnahmen aus den Jahren 1967 bis 2017, die er in seinem Buch "LugundTrug – 50 Jahre Fotografie" zusammengestellt hat. Der druckfrische Band wurde mit einer fantastischen Bildershow von Frei und einer Live-Klangcollage von Martin Kutterer in der Stadtbibliothek Weil am Rhein vorgestellt.

Es passt zu diesem unkonventionellen Fotokünstler aus Weil am Rhein, dass er zu seinem Berufsjubiläum keinen gewöhnlichen Rückblick vorlegt, kein "Best of", keine chronologische Auflistung. Sondern eine subjektive Auslese, eine Spurensuche in seinem Archiv. Beim Sichten der Bilder hat er sich erinnert an Momente, vergangene Augenblicke, an all die Geschichten, die er in seinen Aufnahmen erzählt. Geschichten von Landschaften, von Menschen, von Orten und Nicht-Orten. Rolf Frei schlägt einige wichtige Kapitel aus seinem Künstlerleben auf: Exkursionen nach Südafrika und Island, nach Armenien, Russland und Amerika, die Zeit im Swinging London der 68er-Jahre, den Blick hinter den Eisernen Vorhang 1967. Der medialen Flut und visuellen Überreizung setzt der 74-Jährige das Moment des Unerwarteten, Überraschenden entgegen. Er hat assoziative Bildpaare zusammengebracht, in denen er Sehgewohnheiten herausfordert. Seine Sicht der Wirklichkeit ähnelt der eines Malers, der sich seine eigene Realität schafft. So beschreibt er es in seinem lesenswerten Buchtext.

Frei ist ein Fotograf, der die Wahrnehmung sensibilisiert, mit extremen Ausschnitten, feinsten Strukturen, atmosphärischem Naturzauber, mit inszenierten Bildern, mit Motiven, die nicht auf den ersten Blick erkennen lassen, wo sie entstanden sind und was genau sie darstellen – was auch nicht vorrangig ist in den Kompositionen aus Licht, Schatten, Flächen, Formen, Farben, Strukturen. Frei versteht sich nicht nur wie ein Zauberer auf die Magie der Fotografie, er ist auch ein Zeitchronist, der Foto- und Zeitgeschichte mitschreibt. Auf zwei Seiten bildet er sein Handwerkszeug ab, die verschiedenen Kameras, die ihn begleitet haben. Bis 1987 fotografierte er analog, danach digital: Auch fototechnisch ist der Band eine Zeitreise durch mehrere Welten.

Rolf Frei ist ein fotografischer Freigeist, der sich nicht auf ein Genre festlegen lässt. Landschaft, Porträt, Natur- und Tieraufnahmen, Reise-, Architektur- und Strukturbilder finden sich in seinem Schaffen. Paarweise sind die Bilder zusammengestellt, die vielfältige Assoziationen wecken. "Vor dem Krieg" heißt das Bild eines Läufers vor der Wolkenkratzer-Silhouette in New York, als die Twin Towers noch aufragten. "Nach dem Krieg" zeigt einen Radfahrer vor zerstörten Häuserruinen in Mostar. Kontraste auch in den Menschenbildern: Hier das Gesicht von Fritz Kaufmann, von Lebenslinien durchzogen, dort die faltenlose Hochglanzschönheit eines Models in einer ironisch inszenierten Atelieraufnahme.

Die Schicksale von Menschen sind es, die Frei bewegen. Ein Obdachloser mit verschnürtem Bündel in London 1967 auf der einen Seite, das Bild "Homeless", eine Plastikplane über den Habseligkeiten eines Obdachlosen in Weil, auf der anderen – Bilder, die berühren. Atemberaubend sind auch die Naturaufnahmen: Schmelzendes Eis auf schwarzen Steinen in Island, in neblig-diffuse Stimmung getauchte Landschaften im Süden und Norden, wo Himmel, Meer und Horizont verschwimmen, dramatische Wolkengebilde, Wasserspiegelungen, hinter weißlich-grauem Schleier entrückte Winterbilder: Frei schärft den Blick für Strukturen, die wie abstrakte Malerei wirken. "Ein Fotograf muss unerschrocken sein", sagt er. Und ist ganz nahe herangerückt an einen Büffel in der afrikanischen Savanne und an die gefährlichste Schlange Europas. Mithin das spektakulärste Bild zielt das Cover: Es zeigt in Nahaufnahme die Haut eines Elefanten.

Rolf Frei "LugundTrug – 50 Jahre Fotografie", Creavis Verlag, 122 Seiten.